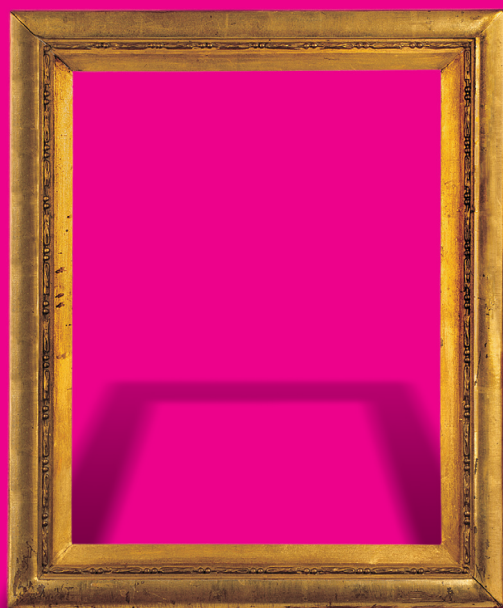




éducation artistique

kompetenzorientierte
bildungsstandards

fin 8^e est / fin 9^e est



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle

Wir möchten darauf hinweisen dass in den folgenden Texten, der Lesbarkeit halber, mit der männlichen Form jeweils auch die weibliche mit einbegriffen ist und ausschließlich bei den Begriffen „Schüler“ und „Lehrer“ das ‚männliche‘ sowie das ‚weibliche‘ Geschlecht jeweils zitiert wird.

Die Bildungsstandards im Kunstunterricht wurden in Zusammenarbeit mit Herrn Rolf Niehoff¹ erstellt, bei dem wir uns an dieser Stelle herzlich für seine Mitarbeit bedanken. Außerdem bedanken wir uns bei allen anderen Beteiligten für ihre hilfreichen Stellungnahmen, Hinweise und Überlegungen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe:
Séverine Bauer - Carole Chaine – Dany Dickes – Patricia Huijnen –
Danielle Stammel

Juli 2011

¹ Rolf Niehoff war bis 2009 Fachleiter für Kunst und Hauptseminarleiter am Studienseminar Krefeld, ist Autor und Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

1. DER BEITRAG DES KUNSTUNTERRICHTS ZUM KOMPETENZERWERB	6
2. DIE DIDAKTISCHE STRUKTUR DES FACHES KUNST	9
3. DIE DIMENSIONEN DER BILDKOMPETENZ	10
1. Bildstrukturelle Dimension:	10
2. Bildinhaltliche Dimension:	10
3. Biografische Dimension:	10
4. Crossmediale Dimension:	11
5. Bildgeschichtliche Dimension:	11
6. Komparative Dimension:	12
4. DIE DREI LEITENDEN FACHLICHEN HANDLUNGSFELDER UND KOMPETENZBEREICHE	15
4.1. Kompetenzbereich »Wahrnehmen und Deuten von Bildern«	17
4.2. Kompetenzbereich »Gestalten von Bildern«	21
4.3. Kompetenzbereich »Reflektieren über bildbezogene Zusammenhänge«	23
5. GRUNDSÄTZE DER BEWERTUNG IM KUNSTUNTERRICHT	25
6. DAS FACH KUNST IN DER JAHRGANGSSTUFE 7 ^e /8 ^e	27
6.1. Besonderheiten:	27
6.2. Schwerpunkte und Ziele	28
6.3. Methodische Hinweise und Anregungen:	28
7. DAS FACH KUNST IN DER JAHRGANGSSTUFE 9 ^e	29
7.1. Besonderheiten:	29
7.2. Schwerpunkte und Ziele:	29
7.3. Methodische Hinweise und Anregungen:	29
7.4. Anforderungen am Ende der beiden Zyklen:	30
8. EINSTELLUNGEN IM KUNSTUNTERRICHT	32
9. STANDARDS:	
ANFORDERUNG IN DEN KOMPETENZBEREICHEN BEZOGEN AUF DIE DIMENSIONEN	33
10. SOCLE – SOCLE AVANCÉ 8 EST – 9 EST	47
11. ANHANG: METHODENGLOSSAR* UND BIBLIOGRAFIE	52

1. Der Beitrag des Kunstunterrichts zum Kompetenzerwerb

Von jeher gehören das Denken in und das Herstellen von Bildern zum Menschen, zu seiner Entwicklung, zu seinen Kulturen. Bilder sind deshalb auch fest in der abendländischen Kultur verankert, fanden aber im Laufe ihrer Geschichte recht unterschiedliche Beachtungen. Mit der technischen Entwicklung und kulturellen Ausweitung der elektronischen Medien mit ihren bildgebenden Verfahren haben Bilder inzwischen an enormer Bedeutung gewonnen. Bilder sind in unserer Kultur nahezu allgegenwärtig geworden. Ihr kommunikativer Gebrauch hat gegenwärtig bereits ein immenses Ausmaß erreicht und wird mit Sicherheit zukünftig noch weiter ansteigen. Mit der Ausweitung der elektronischen Bildmedien hat nicht nur die Menge an Bildern, die uns täglich umgibt und auf uns einwirkt, erheblich zugenommen. Sondern Bilder waren zudem auch noch nie durch so viele und unterschiedliche Medien zugänglich wie heute. Wir verfügen heute über zahlreiche Möglichkeiten, um auf einfache Weise Bilder selbst herzustellen und zu bearbeiten. In vielen unserer kulturellen Bereiche haben die Bilder mittlerweile die Sprache als das tragende Informations- und Verständigungsmittel abgelöst.

Das alltägliche Wahrnehmen von Bildern und auch das Umgehen mit ihnen bestimmt maßgeblich die Wirklichkeitskonstruktionen heutiger Menschen. Heutige Kinder und Jugendliche wachsen mit den elektronischen Bildmedien auf und entfalten ihre Persönlichkeit ganz wesentlich unter dem Einfluss von Bildern. Der Hirnforschung ist längst bekannt, dass Kinder und Jugendliche heute andere Formen der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen entwickeln. Im Vergleich zu früheren Generationen, davon kann ausgegangen werden, denken heutige Kinder und Jugendliche in deutlich höherem Maße in und mit Bildern.

Bildkompetenz als leitendes Ziel des Kunstunterrichts

Als einziges Fach in der Schule hat das Fach Kunst das BILD zum zentralen Inhalt bzw. zum zentralen Gegenstand. Sein vorrangiger und besonderer Bildungsauftrag besteht deshalb darin, den Schülern eine komplexe Bildkompetenz zu vermitteln. Es ist das leitende Ziel des Kunstunterrichts, die Jugendlichen für einen kompetenten Umgang mit Bildern in einer bildgeprägten und für eine bildgeprägte Kultur zu qualifizieren. Die gegenwärtige sowie die absehbar zukünftige kulturelle Situation verlangt im Besonderen, dass zur Qualifizierung der Schüler die elektronischen bzw. digitalen Bildmedien in den Kunstunterricht miteinbezogen werden. Mit den Kompetenzen, die den Schülern im Fach Kunst vermittelt werden, erhalten sie auch Voraussetzungen für den Umgang mit Bildern in anderen Fächern. Die im Kunstunterricht ausgebildeten Kompetenzen bilden für ihre späteren Entwicklungen und Tätigkeiten eine wichtige Grundlage.

Ihre bildnerischen Kompetenzen entfalten die Schüler im Kunstunterricht durch ihr Umgehen mit Bildern, das an drei sich wechselseitig durchdringenden fachlichen Handlungsfeldern bzw. Kompetenzbereichen orientiert ist; gemeint sind das Gestalten von Bildern, das Wahrnehmen und Deuten von Bildern sowie das Reflektieren über bildbezogene Zusammenhänge. Neben den Ergebnissen des Gestaltens, Wahrnehmens, Deutens und Reflektierens sind für den Erwerb von bildnerischen Kompetenzen auch die Prozesse von wichtiger Bedeutung, die zu den Ergebnissen führen.

Im Rahmen des schulischen Fächerkanons stellt die Vermittlung von Bildkompetenzen zwar die leitende Bildungsaufgabe des Faches Kunst dar, sein Anteil an der Bildung der Schüler geht jedoch noch darüber hinaus.

Durch ihr Gestalten, ihr Wahrnehmen und Deuten von Bildern sowie durch ihr Nachdenken über bildbezogene Zusammenhänge im Kunstunterricht erlangen die Schüler ihre individuelle bildnerische Ausdrucksfähigkeit. Für ihre Persönlichkeitsentwicklung stellt dies einen wichtigen Beitrag dar.

Inhalte bzw. Gegenstände des Kunstunterrichts sind :

- eigene Bilder der Schüler,
- aktuell-gegenwärtige Bilder,
- historische Bilder
- sowie Bilder unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Die Auseinandersetzung damit trägt auch zur Herausbildung einer kulturellen Identität der Schüler bei.

Heutige Kinder und Jugendliche entwickeln ihre Vorstellungen über die sie umgebende Wirklichkeit ganz wesentlich und vorrangig unter dem Einfluss von Bildern. Der Kunstunterricht kommt diesen veränderten Lernvoraussetzungen heutiger Schüler entgegen und fördert mit seinen bildbezogenen Lernprozessen auch ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Die Komplexität und Wirksamkeit von Bildern wird in der Gesellschaft oft noch unterschätzt. Bilder gelten als leicht entschlüsselbar und leicht verständlich. Es gehört zu den Bildungsaufgaben des Kunstunterrichts, die manipulative Kraft von Bildern aufzudecken und den

Schülern auch eine kritische Einstellung gegenüber den bildgebenden Medien und ihren Produkten zu vermitteln, zum Beispiel gegenüber deren Evidenzcharakter.

Über die mit den fachlichen Zielen verbundenen fachlichen Kompetenzen hinaus entwickelt der Kunstunterricht auch folgende transversalen Kompetenzen, die auch in andere Bereiche hineinwirken:

- * Beobachten :anhaltende Aufmerksamkeit
- * Zielstrebigkeit: sich auf Wesentliches konzentrieren, Frustration überwinden
- * Bildliche Vorstellungskraft: Generieren von möglichen Bildern im Geiste
- * Ausdrucksfähigkeit: persönliche Sicht der eigenen Arbeit
- * Über eigenes Handeln nachdenken (reflektieren): über Fortschritt, Intention und Entscheidungen (hinterfragen, erklären, evaluieren)
- * Horizonterweiterung: Neues ausprobieren, aus Fehlern lernen; Forscherdrang, Risikobereitschaft

2. Die didaktische Struktur des Faches

Der zentrale Inhalt des Faches Kunst ist das BILD.

In diesem Sinne kann alles zum Inhalt bzw. Gegenstand des Kunstunterrichts werden, was bisher vorrangig für das visuelle Wahrnehmen gestaltet wurde und zukünftig noch gestaltet wird. Dies bezieht sowohl die gestalterischen Produkte als auch die gestalterischen Prozesse mit ein.

Der Begriff BILD wird in einem weiten bzw. offenen Sinne verstanden und meint

- gestaltete Objekte – z.B. Zeichnungen, Fotografien, Webseiten, Plastiken, Bauwerke, Designobjekte, ...
- gestaltete Situationen – z.B. Rauminstallationen, inszenierte Fotografie, ...
- gestaltete Prozesse – z.B. Bildgeschichten, Filme, Performances, ...

BILD umfasst unterschiedliche Sorten von Bildern – z.B. innerhalb der Bildgattung »Porträt« das Passbild, das Herrscherbild, das Starporträt oder innerhalb der Bildgattung »Landschaft« das Landschaftsgemälde, das Urlaubsfoto mit Landschaftsmotiv, die Postkarte mit Landschaftsmotiv...

Bilder werden durch verschiedene Medien und mittels bestimmter Techniken erzeugt – z.B. mittels Malerei, Plastik, Fotografie, Computer, Video, Performance,...

Bilder stammen aus unterschiedlichen bildnerischen Gestaltungsbereichen – z.B. aus der Kunst, der Architektur, des Design, der Werbung, ...

3. Die Dimensionen der Bildkompetenz

Die Benennung konkreter bildnerischer Kompetenzen, die die Schüler im Kunstunterricht erwerben sollen, orientiert sich an den unterschiedlichen, aber miteinander verknüpften Dimensionen des leitenden Fachziels: Bildkompetenz. Zur inhaltlichen Unterscheidung und Auslegung dieser Dimensionen bieten das offene Verständnis von BILD sowie die gemeinsamen Eigenschaften aller Bilder das wesentliche Fundament. Bilder, davon wird hier ausgegangen, entstehen als von ihren Urhebern gestaltete Phänomene, die sich der visuellen Wahrnehmung des Betrachters anbieten und im Betrachter repräsentiert werden. Sowohl ihre Gestaltung als auch ihre Wahrnehmung und Deutung wird von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Darauf beziehen sich die folgenden sechs Dimensionen:

1. Bildstrukurale Dimension:

Bilder sind als gestaltete Phänomene durch besondere formale Strukturen geprägt, wie zum Beispiel Farben, Linien, Formen, Materialien. Ihre Herstellung erfolgt mittels bestimmter Techniken und in bestimmten Medien. Im Prozess der Bildgestaltung werden diese Strukturen kompositionell aufeinander bezogen, sie tragen einzeln und im Zusammenspiel die Wirkungen und Bedeutungen von Bildern mit. Aufgrund dieser Besonderheiten müssen Bilder entsprechend wahrgenommen und untersucht werden.

2. Bildinhaltliche Dimension:

In den Prozessen ihrer Gestaltung und Wahrnehmung werden den Bildstrukturen, einzeln und als kompositionellen Gefügen, Inhalte zugewiesen. Bilder werden so zu Trägern von Sujets, Themen, Motiven, Motivzusammenhängen, Zeichen, ikonografischen Bezügen und von komplexen Bedeutungszusammenhängen. Das Wahrnehmen, Deuten und Verstehen von Bildinhalten ist oft an spezifische Vorgehensweisen gebunden. Im Besonderen das Erschließen komplexer Bedeutungszusammenhänge beansprucht eigene Methoden der Analyse und Interpretation und entsprechende Kompetenzen.

3. Biografische Dimension:

Bilder entstehen unter lebensgeschichtlichem Einfluss ihrer Hersteller und ihre Wahrnehmung und Deutung erfolgt unter lebensgeschichtlichem Einfluss ihrer Betrachter. Das kompetente Umgehen mit Bildern schließt daher das Wissen um ihre jeweilige subjektiv-biografische Determiniertheit mit ein. Bilder, dieses Verständnis ist ein wesentlicher Teil von Bildkompetenz, werden in Abhängigkeit von den Lebensgeschichten ihrer Urheber hergestellt und können durch verschiedene Betrachter – wegen deren unterschiedlichen Biografien – voneinander abweichend wahrgenommen, erlebt und interpretiert werden.

4. Crossmediale Dimension:

Diese Dimension umfasst die strukturalen und inhaltlichen Vernetzungen von Bildern, die mittels unterschiedlicher Medien hergestellt wurden und werden. In der Geschichte der Bilder haben derartige Verbindungen schon eine Tradition, gewinnen jedoch mit der Zunahme an unterschiedlichen Bildmedien und deren Ausweitung in unserer gegenwärtigen Kultur noch an zusätzlichem Gewicht. Bilder, die mittels neuer digitaler Techniken produziert werden, ob zum Beispiel zur Werbung, zur Vermittlung politischer Tagesereignisse, in der Kunst oder auch für den privaten Gebrauch, sind oft miteinander sowie mit Bildern herkömmlicher Medien, z.B. der Malerei, Zeichnung und Plastik, verknüpft. Ihre formalen Strukturen und Kompositionen, ihre Sujets, Themen, Motive, Motivzusammenhänge, Zeichen und Ikonografien stehen in Beziehung zu Bildern, die – unterschiedlichster medialer Provenienz – in unserer Kultur schon enthalten und Bestand unseres »kulturellen Gedächtnisses« sind. – Crossmediales Umgehen mit und Verstehen von Bildern ist eine wichtige Grundlage bildkompetenten Verhaltens in einer bildgeprägten und für eine bildgeprägte Kultur.

5. Bildgeschichtliche Dimension:

Crossmediale und bildgeschichtliche Dimension von Bildkompetenzen sind eng miteinander verbunden und oft nur schwer voneinander zu trennen. Eine crossmediale Erkundung von Bildern kann sich zugleich als ein – zum Beispiel motivgeschichtlicher – Pfad in die Geschichte der Bilder erweisen und eine bildgeschichtliche Recherche kann umgekehrt mit crossmedialen Aspekten verwoben sein. Trotz ihrer Verschmelzungen lassen sich mit diesen beiden Dimensionen in der Auseinandersetzung mit Bildern unterscheidbare Akzente setzen. Denn Untersuchungen von Bildern im crossmedialen Kontext können geschichtslos erfolgen und ebenso ist ein bildgeschichtliches Erkunden von Bildern nicht an crossmediale Bildbezüge gebunden. Kompetenzen, die mit der bildgeschichtlichen Dimension zusammenhängen, gewinnen in unserer unübersichtlich gewordenen Bildkultur, mit ihrem Übermaß an Medien und Zeugnissen, an besonderer Bedeutung. – Zum Beispiel vermittelt das mittlerweile zum gebräuchlichen Informations- und Kommunikationsmedium gewordene Internet per Bildsuchmaschinen seinen Nutzern zahllose Bilder, die sich unsortiert und historisch zusammenhangslos anbieten. Das Internet ist ahistorisch, es vermittelt lediglich Simultaneität. Eine vorrangige Nutzung des Internets als Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmedium ist für heutige Kinder und Jugendliche selbstverständlich geworden. – Es gehört zu den essentiellen Aufgaben schulischer Bildung, den Schülern ein Verstehen der Geschichtlichkeit ihrer – sie biografisch mitformenden – Kultur zu ermöglichen. Das Verstehen der geschichtlichen Gewordenheit und Veränderbarkeit der gegenwärtigen Kultur und das Wissen um die eigene geschichtliche Geprägtheit bedeuten einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung

der Schüler. Bezogen auf den bildkulturellen Sektor hat der Kunstunterricht den Schülern entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einstellungen zu vermitteln.

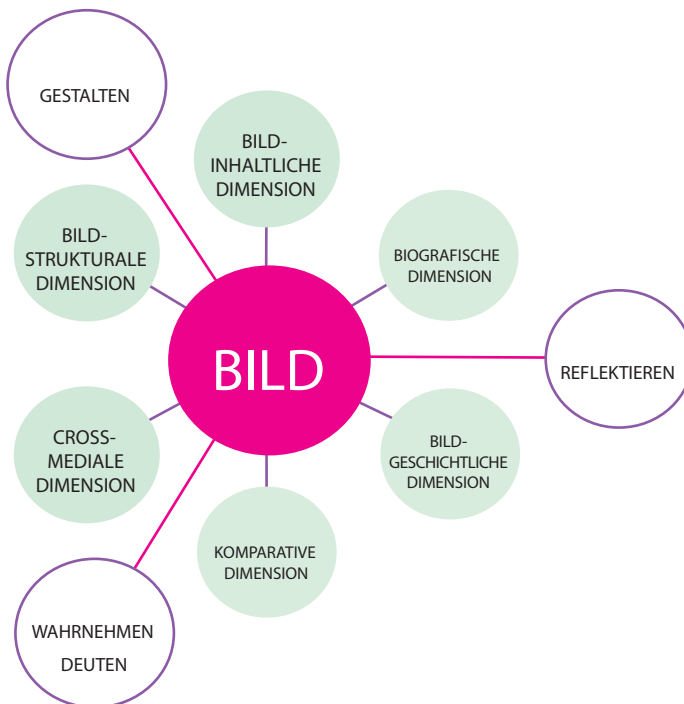
6. Komparative Dimension:

Bilder unterscheiden sich von anderen Mitteln der menschlichen Kommunikation, zum Beispiel von der Wortsprache. Im Vergleich mit der Sprache ist das Bild ein Zeichensystem, das seine Elemente bzw. Strukturen dem Betrachter gleichzeitig anbietet. Die Sprache hingegen wird nacheinander gehört und gelesen. Das Bild mit seinen formalen Strukturen und mit seinen dadurch gebildeten Zeichen ist sinnlich präsent und sinnlich konkret. – Dies gilt für das gegenständliche Bild ebenso wie für das ungegenständliche, z. B. das informelle. – Im Vergleich dazu bleibt die Sprache eher ungreifbar, ohne unmittelbaren konkreten sinnlichen Bezug. – Zum Beispiel wird ein Bild-Zeichen Baum durch sinnlich präsent und sinnlich konkret gegebene gegenständliche Qualitäten seines Signifikats gebildet. Dagegen bietet ein gesprochenes oder auch geschriebenes Wort-Zeichen Baum keine unmittelbare sinnliche Nähe zu den gegenständlichen Eigenschaften des Bezeichneten an, es verbleibt symbolisch-abstrakt und lässt erst imaginär Möglichkeiten bildhafter Konkretisierungen zu. – Bezogen auf die Darstellung von zeitlichen Abfolgen, von Handlungen und Ereignissen, zeigt sich das (unbewegte) Bild momenthaft und aus-schnittthaft. Im Unterschied dazu ist es eine Eigenschaft der Sprache, dass sie Handlungen und Ereignisse in einen zeitlichen Ablauf bringt und auch prozesshaft repräsentiert. – Wissen über wesentliche Unterschiede zwischen Bild und Sprache und entsprechendes Umgehen damit bedeutet für die Bestimmung von bildnerischen Kompetenzen ein wichtiges Element.

Übersicht zu den sechs Dimensionen von Bildkompetenz

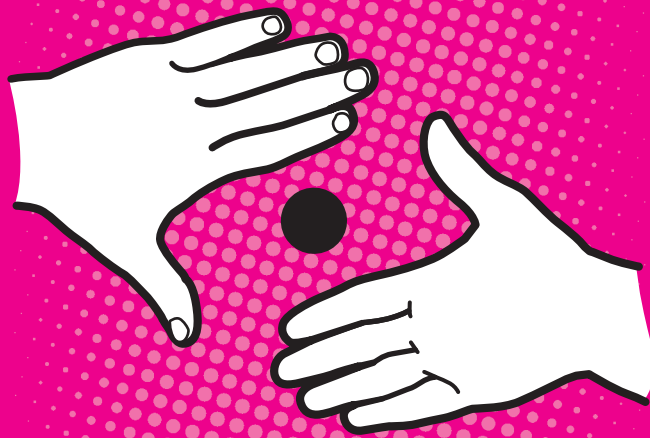
Bezogen auf ihre sechs Dimensionen lassen sich – zusammengefasst – folgende, sich durchdringende bildnerische Kompetenzen formulieren, auf deren Erwerb die Auseinandersetzungen der Schüler mit Bildern und bildbezogenen Zusammenhängen im Kunstunterricht hinzielen:

1. Bildstrukturelle Dimension: Schüler können Bilder als komplexe gestaltete Phänomene wahrnehmen, untersuchen und gestalten.
2. Bildinhaltliche Dimension: Schüler können Bilder als komplexe Form-Inhalt-Gefüge wahrnehmen, untersuchen, deuten und gestalten.
3. Biografische Dimension: Schüler können Bilder – durch ihre Hersteller sowie durch ihre jeweiligen Betrachter subjektiv-biografisch bedingt – wahrnehmen, untersuchen und deuten.
4. Crossmediale Dimension: Schüler können in ihren Gestaltungen, Wahrnehmungen, Analysen und Deutungen Bilder unterschiedlicher medialer Provenienz miteinander in Beziehungen bringen.
5. Bildgeschichtliche Dimension: Schüler können Bilder als durch historisch-kulturelle Kontexte determiniert wahrnehmen, untersuchen und deuten.
6. Komparative Dimension: Schüler können Bilder als spezifische Zeichensysteme von anderen spezifischen Zeichensystemen der menschlichen Kommunikation unterscheiden z.B. im Vergleich zur Sprache.



4. Die drei leitenden fachlichen Handlungsfelder und Kompetenzbereiche

Die drei leitenden fachlichen Handlungsfelder – »Wahrnehmen und Deuten von Bildern« – »Gestalten von Bildern« – »Reflektieren über bildbezogene Zusammenhänge« – bilden zugleich auch die drei fachlichen Kompetenzbereiche. Diesen drei Bereichen sind die Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen zugeordnet, die die Schüler im Fach Kunst für einen kompetenten Umgang mit Bildern erwerben sollen. Die verschiedenen konkreten fachlichen Handlungsweisen, die sich aus den drei fachlichen Handlungsfeldern herleiten, stehen im Kunstunterricht nicht nebeneinander. In den unterrichtlichen Arbeitsprozessen korrespondieren sie miteinander, sie verbinden und durchdringen sich in der Gesamtheit der fachlichen Lernprozesse. Die mit diesen drei Handlungsfeldern verbundenen Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen verbinden sich inhaltlich mit den Dimensionen der Bildkompetenz und bilden gemeinsam die Grundlage für die Ausbildung einer umfangreichen Bildkompetenz.



Wahrnehmen und Deuten
von Bildern

4.1. Kompetenzbereich »Wahrnehmen und Deuten von Bildern

Wahrnehmen und Deuten stehen in einem sehr engen Zusammenhang. Jedes Wahrnehmen ist schon mit Deutungen, die unterschiedlich komplex sein können, durchsetzt. Um Bildern jedoch als gestalteten Phänomenen gerecht zu werden, ist es notwendig, ihr Wahrnehmen, zumindest temporär, von ihren Deutungen zu lösen und zu unterscheiden. Das Erforschen und interpretative Erschließen von Bildern verlangt ein präzises und objektives Betrachten und Beschreiben der dargestellten Sujets sowie ein präzises Betrachten und Untersuchen ihrer formalen Strukturen und Gefüge.

Das Handlungsfeld »Wahrnehmen und Deuten« umfasst somit

- das genaue Betrachten der gestalteten Bildsujets, das meint der einzelnen Motive und dargestellten Motiv- bzw. Situationszusammenhänge;
- das Analysieren der formalen Bildstrukturen, im Einzelnen und als kompositionelle Gefüge;
- das Erfassen von Bildwirkungen;
- das Interpretieren einzelner Bildzeichen sowie das Erschließen komplexer Bildbedeutungen.

Bezogen auf das »Wahrnehmen« lernen die Schüler also vor allem, Bilder präzise als gestaltete Sinnesangebote (Phänomene) zu betrachten, zu untersuchen, zu beschreiben und somit zu verstehen und sich darüber untereinander auch auszutauschen. Auf diese Weise eignen sie sich wichtige elementare fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten an und erweitern u.a. auch - über das Fachvokabular hinausgehend - ihr sprachliches Vermögen.

Das Wahrnehmen von Bildern verbindet sich mit den jeweiligen biografisch bedingten Vorkenntnissen, Vorerfahrungen und Gefühlen der Schüler. Die subjektiv-biografischen Voraussetzungen der Schüler sollen im Unterricht berücksichtigt und in die Auseinandersetzung mit den Bildern mit einbezogen werden. Dies trägt u.a. zum eigenen Identitätsbewusstsein bei.

Durch ein intensives, das heißt »verlangsamtes« präzises Betrachten von Bildern schulen die Schüler ihren Blick für Details, für deren jeweiligen Besonderheiten und Zusammenhänge. Dies unterscheidet sich von der – oft notwendigen – »flüchtigen« Wahrnehmung in Alltagssituationen und bildet dazu einen wichtigen Zusatz. »Verlangsamtes« Bildbetrachten muss im Unterricht arrangiert werden. Die Schüler erwerben dadurch auch entsprechende methodische Kompetenzen.

Bezogen auf das »Deuten« beschäftigen sich die Schüler mit den Wirkungen und Bedeutungen von Bildern sowie mit den Prozessen, die zur Erfassung bzw. Erschließung dieser Wirkungen und Bedeutungen führen. Die Schüler erfahren und erleben durch die an das »Deuten« gebundenen Lernprozesse Bilder als spezifische Zeichen- bzw. Symbolsysteme und als komplexe Form-Inhalt-Zusammenhänge, die sich in Beziehung befinden zu ihren Gestaltern, zu ihren Betrachtern sowie zu ihrem historisch-kulturellen Umfeld, in dem sie entstehen, wirken, wahrgenommen und gedeutet werden. Auf der Grundlage geeigneter fachlicher Begriffe und Methoden lernen die Schüler die Bilder entsprechend zu untersuchen und zu interpretieren. In Folge der altersgemäßen Entwicklung und mit wachsenden fachlichen Erfahrungen werden die Schüler bei den Deutungen von Bildern methodisch und in der Nutzung treffender Fachbegriffe zunehmend selbstständiger. Ihre Interpretationsprozesse und -ergebnisse gewinnen an Komplexität und Anspruch.

Die Deutungsprozesse enthalten u.a. das genaue Erfassen der einzelnen Bildmotive und ihrer jeweiligen Zusammenhänge sowie auch deren Wirkungen auf die Betrachter. Sie beziehen die Erschließung der ikonografischen Bezüge der Motive mit ein und gegebenenfalls auch den Motivvergleich. Im Rahmen der Deutungsprozesse werden Bilder in unterschiedliche Kontexte gesetzt, z.B. in biographische oder in historisch-kulturelle. Das kann z.B. durch Einbeziehung von Texten, von mündlich vermittelten zusätzlichen Informationen und/oder auch mittels weiteren Bildern geschehen. Die einbezogenen Bilder können aus unterschiedlichen historischen Phasen stammen; sie können verschiedener kultureller Herkunft, unterschiedlicher Sorte, durch unterschiedliche Medien erzeugt und/oder auch eigene Bilder der Schüler sein.

Das »Deuten« von Bildern ermöglicht den Schüler besondere Ich-Erfahrungen. Sie vergleichen ihre Bilddeutungen untereinander und/oder mit den Deutungen von Betrachtern mit einem anderen sozialen, historischen und kulturellen Hintergrund. Dadurch erhält der einzelne Schüler einen zunehmend differenzierteren Einblick in die Abhängigkeit der Bilder von ihren jeweiligen Betrachtern und kann den eigenen subjektiven Anteil an der Auslegung von Bildern verstehen und erleben sowie auch begründet vertreten.

Die Kompetenzen, die die Schüler im fachlichen Handlungsfeld »Wahrnehmen und Deuten« erwerben, stellen wichtige Bezüge zu den Kompetenzbereichen »Gestalten von Bildern« und »Reflektieren über bildbezogene Zusammenhänge« her. Das wachsende Verstehen von Bildern als komplexe Form-Inhalts-Gefüge und als besondere Zeichen- bzw. Symbolsysteme bildet für die Schüler eine wichtige Grund-

lage, um eigene Bilder entsprechend gestalten und über die eigenen Gestaltungsprozesse und –ergebnisse entsprechend reflektieren zu können.



Gestalten von Bildern

4.2. Kompetenzbereich »Gestalten von Bildern«

»Gestalten« bedeutet im Allgemeinen etwas Neues erfinden und herstellen oder auch etwas schon Vorgegebenes umformen bzw. verändern.

Im Kunstunterricht umfasst das fachliche Handlungsfeld bzw. der Kompetenzbereich »Gestalten« das Produzieren von eigenen (neuen) Bildern sowie das gestalterische Auseinandersetzen mit schon vorhandenen Bildern.

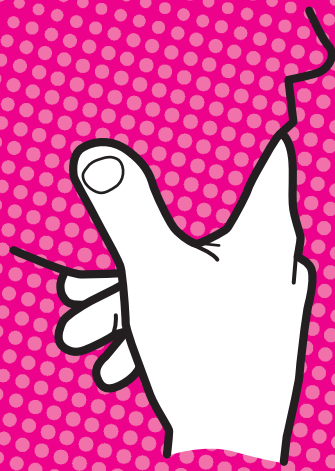
Mit ihren eigenen Bildgestaltungen und gestalterischen Auseinandersetzungen mit vorhandenen Bildern erwerben die Schüler Kompetenzen im Umgang mit bildnerischen Medien, Techniken und Materialien. Auf der Grundlage eigener Handlungserfahrungen lernen sie, Bilder als Formgefüge, als Form-Inhalt-Gefüge und als besondere Zeichengefüge zu gestalten. Dadurch werden auch ihre Kompetenzen mitgefördert, Bilder entsprechend wahrzunehmen, zu untersuchen, zu deuten und über bildbezogene Zusammenhänge zu reflektieren.

Gestalterisches Handeln der Schüler im Kunstunterricht ist sowohl prozess- als auch produktorientiert. Es umfasst das Planen von gestalterischen Prozessen, das Finden, Skizzieren und Notieren von Ideen, das Suchen, Skizzieren und Notieren von formalen und formal-inhaltlichen Lösungen, das Entwickeln von Bildzeichen bzw. -symbolen, das studienhafte Erarbeiten von bildnerischen Problemen, das Reflektieren über die gestalterischen Arbeitsprozesse und schließlich das Gestaltungsprodukt: das entstandene BILD. Ihre bildnerischen Planungsprozesse können die Schüler z.B. mittels Skizzenheft oder bildnerischem Tagebuch entwickeln und festhalten.

Entsprechend dem offenen Verständnis von BILD kann das gestalterische Handeln der Schüler sehr unterschiedlich erfolgen, sie können z.B. zeichnen, malen, collagieren, plastizieren, fotografieren, filmen, entwerfen, inszenieren, digital gestalten. Ihr Vorgehen kann dabei experimentell-suchend oder auch auf ein bestimmtes Ziel hin ausgerichtet sein.

Mit ihren Gestaltungsprozessen im Kunstunterricht erweitern Schüler ihre non-verbale Kompetenzen. Sie lernen eigene Gefühle, innere Bilder, Wahrnehmungen und Beobachtungen, Botschaften und beabsichtigte Wirkungen in bzw. mit Bildern gestalterisch zum Ausdruck zu bringen. Sie entfalten dadurch ihre sinnliche Erlebnis- und Erkenntnisfähigkeit sowie ihre Phantasie und ihr anschauliches Vorstellungsvermögen. In ihren gestalterischen Prozessen und Produkten erfahren die Schüler ihre Individualität.

Eigenes Herstellen von Bildern fördert bei den Schülern das kritische Verstehen von Bildern. Die Fähigkeit, zwischen medial gebundener Bildrealität und unmittelbarer authentischer Realität zu unterscheiden, ist Bestandteil von Bildkompetenz. Diese Fähigkeit ist eine Voraussetzung für mündiges Verhalten in unserer bildgeprägten Kultur.



Reflektieren über bildbezogene
Zusammenhänge

4.3. Kompetenzbereich »Reflektieren über bildbezogene Zusammenhänge«

Das leitende Handlungsfeld »Reflektieren« beschreibt alle Prozesse, durch die das Nachdenken der Schüler über bildbezogene Zusammenhänge geschieht und seinen Ausdruck findet. Der Kompetenzbereich »Reflektieren über bildbezogene Zusammenhänge« ist integraler Bestandteil der zwei anderen Bereiche »Wahrnehmen und Deuten von Bildern« sowie »Gestalten von Bildern«. Es gehört also auch zu den Aufgaben des Kunstunterrichts, die Kompetenzen der Schüler zu fördern, um über die Vorgänge, Ergebnisse und Bedingungen des Wahrnehmens, des Untersuchens und Interpretierens sowie des Gestaltens von Bildern differenziert nachdenken, sie verstehen und beurteilen zu können. Dies bezieht sich auf die eigenen Bilder der Schüler, auf die Bilder Anderer – z.B. von Mitschülern oder auch von professionellen Gestaltern – sowie auf aktuelle und historische Bilder.

Das bildbezogene Nachdenken der Schüler kann auf verschiedene Weise zum Ausdruck gelangen, zum Beispiel durch Sprechen, Schreiben, Notieren, Skizzieren. Als Formen dafür bieten sich u.a. an: Gespräche im Unterricht, schriftliches und mündliches Erläutern, Portfolios, Bildnerische Tagebücher, Skizzenhefte.

Mit ihren Reflexionsprozessen erweitern die Schüler ihre sprachlichen Fähigkeiten, sie lernen auch sprachliche und bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten zu unterscheiden und aufeinander zu beziehen. Ihre Selbstbeobachtung wird gefördert, sie lernen über eigenes Empfinden und Handeln nachzudenken, es bewusst mitzuteilen und erkennen ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit/zu Anderen.

5. Grundsätze der Bewertung im Kunstunterricht

Grundlagen für die Beobachtung, Beratung, Förderung und Bewertung sind:

1. Bildnerische oder schriftliche Arbeiten (Ergebnisse)
2. Dokumente des Gestaltungs- und Reflektionsprozesses (Portfolio, Notizen, Gespräche, Skizzen, ...)

Damit Kompetenzen entwickelt werden können und Schüler sich an immer komplexer werdenden Situationen messen und ihre Fertigkeiten und ihr Wissen in neuen Kontexten anwenden können müssen Aufgaben oder Unterrichtssituationen aufeinander aufbauen. Die Aufgabenstellungen orientieren sich demnach an der Kompetenzentwicklung der Schüler und den Standards der jeweiligen Jahrgangsstufe.

Am Ende einer Lernphase wird überprüft, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht wurden. Bewertet werden darf nur, was zuvor im Unterricht gelernt werden konnte. Aufgaben zur Überprüfung von Wissen und Können müssen so gestellt sein, dass den Lernenden die Art der erwarteten Leistung klar ist und die Bewertungsmaßstäbe offen liegen. Die Bewertung ist demnach an Kriterien gebunden, die sich aus den Aufgabenstellungen in Bezug zu den fachlichen und überfachlichen Anforderungen der Rahmenlehrpläne ergeben.

Die Bewertungskriterien müssen den Schülern vorab transparent mitgeteilt werden, damit sie Klarheit über die an sie gestellten Anforderungen/Erwartungen haben. Dadurch können sie ihr Lernen selbst regulieren und sich kritisch mit ihrer eigenen Arbeit auseinandersetzen.

Die Arbeitsergebnisse der Schüler bilden eine wesentliche Grundlage der Bewertung, da der Kunstunterricht praktisch orientiert ist. In der Regel stellen sie aber keine gleichartigen, eindeutigen Lösungen, sondern divergierende Ergebnisse dar. Bewertet werden kann der Nachweis fachlicher und überfachlicher Kompetenzen und die sachbezogene und subjektive Umgangsweisen mit dem Thema der Aufgabenstellung.

Dennoch soll nicht jedes Arbeitsergebnis für eine Bewertung herangezogen werden, denn Phasen des Übens und Experimentierens sind wichtig für Lernerfolge. Sie geben die Möglichkeit der reflektierten Suche, des Ausprobierens, des Experiments, oder auch des temporären Scheiterns. Diese Phasen können nur mittels Beobachtung von Arbeitsintensität und -haltung beurteilt werden.

Zu den Arbeitsprozessen, in denen sich Leistungen der Schüler erkennen lassen, gehören Skizzen, Teilergebnisse, mündliche Beiträge und schriftliche Äußerungen.

Die Rückmeldungen zu den Arbeitsergebnissen helfen Schülern ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen.

Es sind Aussagen zum Lernstand und zur individuellen Lernentwicklung und Lehrer können demnach Lernentwicklung und möglichen Förderbedarf feststellen.

Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrolle werden um weitere Verfahren ergänzt wie z. B. Portfolio, Lernbegleitheft, etc.

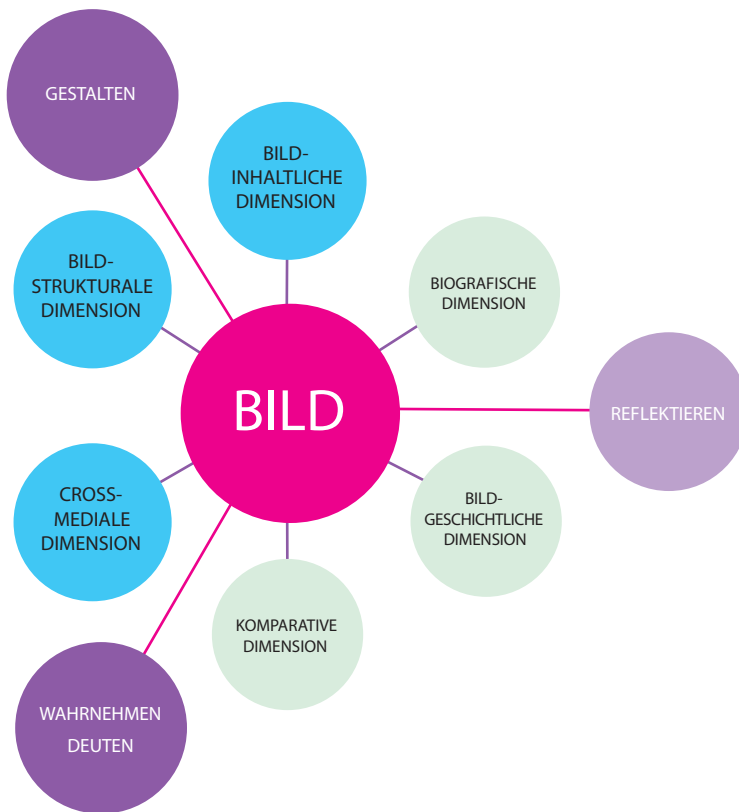
Das Portfolio, also die Sammelmappe zum Unterricht, in der Texte, Notizen, Skizzen – sowie bildnerische Arbeiten enthalten sind, stellt ebenfalls eine sehr wertvolle Bewertungsgrundlage dar.

Es ermöglicht sowohl Schülern als auch Lehrern einen zusammenhängenden Überblick über den Lernprozess zu erhalten. Darüber hinaus bietet es aber auch die Möglichkeit, einen Einblick in die persönliche Ansicht und Vorgehensweise der Schüler zu bekommen und zu erkennen, wie sie sich mit der gestellten Aufgabe auseinandergesetzt haben.

Gruppenarbeiten können in die Leistungsbewertung einbezogen werden. Hierbei müssen gruppentypische Arbeitsprozesse und Rollenverteilungen beobachtet und berücksichtigt werden.

Um Kompetenzzugewinn im Kunstunterricht messen und bewerten zu können, sollten Rückmeldungen und Bewertungen so gestaltet sein, dass sie

- Grundlage für künftiges Arbeiten sind
- die Fähigkeit der Selbsteinschätzung bei Schülern fördern
- für Schüler transparent und gerecht sind
- auf die in den Lehrplänen formulierten Erwartungen aufgebaut sind
- sich an den Standards orientieren



6. Das Fach Kunst in der Jahrgangsstufe 7^e/8^e

6.1. Besonderheiten:

Die Vermittlung einer komplexen »Bildkompetenz«, dem leitenden Ziel des Kunstunterrichts, geschieht nach und nach durch die aufeinander aufbauenden fachlichen Lernprozesse in den aufeinander folgenden Jahrgangsstufen bzw. Klassen. Innerhalb dieses fachlichen Gesamtprozesses erhält der Unterricht in den einzelnen Jahrgangszyklen jeweils einen anderen didaktischen Schwerpunkt. Das bezieht ein, dass die »Dimensionen«, die den umfassenden Begriff der »Bildkompetenz« inhaltlich strukturieren, in den einzelnen Jahrgangsstufen bzw. Klassen im Vergleich zueinander unterschiedlich gewichtet werden. Ebenso können die drei leitenden »fachlichen Handlungsfelder und Kompetenzbereiche« in den Unterrichtszyklen unterschiedliche Anteile erfahren. In der Jahrgangsstufe 7/8 sollen das »Gestalten« sowie das »Wahrnehmen und Deuten« gegenüber dem »Reflektieren« noch einen Vorrang haben.

Mit ihrem Eintritt in die Jahrgangsstufen 7/8 wechseln die Schüler nach Absolvierung der Grundschule, etwa im Alter von 12 Jahren, in eine weiterführende Schulform. Dem Kunstunterricht im ersten Zyklus in dieser neuen Schule fällt die elementare bzw. grundlegende Aufgabe zu, den Schülern fachliche Kompetenzen zu vermitteln, die das Fundament bilden für die weiteren fachlichen Unterrichtsprozesse in den nachfolgenden höheren Klassen.

6.2. Schwerpunkte und Ziele

Aufgrund ihrer Bedeutung für das Anlegen einer fachlichen Basis erhalten drei der insgesamt sechs »Dimensionen von Bildkompetenz« in diesem ersten Zyklus 7e/8e einen Vorrang gegenüber den weiteren und bilden den didaktischen Schwerpunkt, der den Kunstunterricht in diesen ersten Jahrgangsstufen hauptsächlich bestimmt. Gemeint sind:

- die bildstrukturelle Dimension,
- die bildinhaltliche Dimension,
- die crossmediale Dimension.

Mit diesen, für den Zyklus 7/8 vorrangigen »Dimensionen« verbinden sich konkrete fachliche Kompetenzen, die von den Schülern in noch eher unmittelbaren, sinnlich-gebundenen und von Kontextbezügen noch eher entlasteten Prozessen des Gestaltens, Wahrnehmens und Deutens von Bildern sowie des Reflektierens über bildbezogene Fragen und Zusammenhänge erworben werden können.

Eine schwerpunktmäßige Orientierung des Kunstunterrichts im Zyklus 7/8 an den benannten »Dimensionen« schließt die anderen nicht völlig aus. Der Unterricht in dieser Periode soll sie, zumindest in Ansätzen, mitberücksichtigen.

Fachliche Kompetenzen werden von den Schülern in der Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten bzw. Gegenständen erworben und sind an diese gebunden.

6.3. Methodische Hinweise und Anregungen:

Ab der 7e legen die Schüler eine Sammelmappe (Portfolio) an, die eine Auswahl von verschiedenen gestalterischen und auch schriftlichen Arbeiten beinhaltet und Fortschritte nachvollziehbar macht. Während dieses Zyklus sollen die Schüler sich mit verschiedenen methodischen Vorgehensweisen auseinandersetzen: Projektarbeit, Partner- und Teamarbeit, sowie autonomes Arbeiten (Einzelarbeit).

Nach Möglichkeit sollten die Schüler auch in Verbindung mit dem Unterricht Museen und Ausstellungen besuchen.

Grundlagen für die Beobachtung, Beratung, Förderung und Bewertung der Schüler können sein:

- Lehrer-Schüler-Gespräche
- Studien
- Skizzen, Notizen
- Schriftliche und mündliche Beiträge
- Skizzenbücher
- Bildnerische Tagebücher
- Gestaltungsprozesse
- Gestaltungsergebnisse
- Portfolios zu spezifischen Themen
- ...

7. Das Fach Kunst in der Jahrgangsstufe 9^e

7.1. Besonderheiten:

Die grundlegenden Kompetenzen, welche schon in der vorigen Jahrgangsstufe erworben wurden, bilden die Grundsteine, auf denen nun aufgebaut wird. In Bezug auf die Interessen der Schüler, ihrer Bedürfnisse und ihrer Altersstufe werden nun biografische, geschichtliche, kulturelle Schwerpunkte festgelegt. Der Umgang mit Bildern und das dadurch erlangte Verständnis von Bildern und ihrer Entstehung (Prozesshaftigkeit) leisten fundamentale Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung.

Basierend auf den in Klasse 7 und 8 erworbenen bildnerischen Kompetenzen, die als fundamental für den fachlichen Unterricht betrachtet werden, sollen die folgenden Teilbereiche der Bildkompetenz Schülern vielschichtiger Zugänge zu Bildern ermöglichen.

7.2. Schwerpunkte und Ziele:

Die Schwerpunkte für die 9e EST liegen bei folgenden Bilddimensionen:

- die biografische,
- die bildgeschichtliche
- (die crossmediale und die komparative)

Die crossmediale und die komparative Bilddimensionen sollen nur angeschnitten werden. Dabei ist es wichtig, dass die Schüler im Prozess der Gestaltung und Wahrnehmung von Bildern, Bilder unterschiedlicher Medien behandeln, sie als Träger von Sujets, Themen, Motiven, Zeichen, Symbolen betrachten und sich mit Motivzusammenhängen, ikonografischen Bezügen und Bedeutungszusammenhängen befassen

Schüler, die über die 9e hinaus das Fach Kunst als Schwerpunkt wählen, sollen sich durch ein besonderes Ausmaß an Autonomie in den vorangehenden Punkten auszeichnen. Darüber hinaus verfügen sie über eine erhöhte Motivation, die sich dadurch ausweist, dass Schüler Anregungen aufgreifen, um diese außerhalb des Unterrichts selbständig weiter zu führen. Sie erkennen schneller Zusammenhänge und ziehen daraus Rückschlüsse. Sie zeichnen sich in der gestalterischen Arbeit durch das Ausmaß und die Flüssigkeit eigener Ideen aus..

7.3. Methodische Hinweise und Anregungen:

Am Ende der 9 Klasse haben die Schüler eine Sammelmappe (Portfolio) erstellt die eine Auswahl von verschiedenen gestalterischen Arbeiten beinhaltet und Entwicklungen nachvollziehbar macht. Während der zwei Zyklen sollen die Schüler und Schülerinnen sich mit verschiedenen methodischen Vorgehensweisen auseinandersetzen: Projektarbeit, Partner und Teamarbeit, sowie autonomes Arbeiten (Einzelarbeit).

7.4. Anforderungen am Ende der beiden Zyklen:

Am Ende dieses Zyklus sollen die Schüler Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erworben haben, die es ihnen ermöglichen Überlegungen und Ideen gestalterisch umzusetzen und Stellung zu ihren eigenen Arbeiten zu nehmen.

- Die Schüler erwerben die Fähigkeit eigenständig und eigenverantwortlich zu arbeiten und erlernen vielfältige und systematische Herangehensweisen an gestalterische Arbeiten. (Planung, Ausdauer, präzises Arbeiten) Sie können Initiativen ergreifen und Gestaltungsprozesse durch eigene Entscheidungen lenken. Sie können sich in Gestaltungen autonom ausdrücken und mit Argumenten eigene Ideen anderen unterbreiten.
- Sie haben Kenntnisse im Bereich der Bildgestaltung und die Fähigkeit, diese in Verbindung mit verschiedenen Bildmedien (traditionelle und elektronische) für ihre eigene künstlerische Arbeit zu nutzen.
- Die Schüler können ihre bildnerischen Vorstellungen und Ideen mithilfe von Zeichnungen rasch und spontan umsetzen. Sie können einfache Gegenstände mit grafischen Mittel nachbilden.
- Die Schüler können mit farbigen Materialien zielgerichtet umgehen, das Phänomen Farbe intuitiv erspüren und Farben, Farbwirkungen und verschiedene Techniken gezielt einsetzen.
- Die Schüler können die dreidimensional erlebte Natur und Dingwelt beim plastischen Arbeiten unmittelbar in eigene Gestaltungsideen umsetzen. Sie können illusionistische Räume darstellen, Vollplastiken und Reliefs erstellen.
- Die Schüler können mit den Kenntnissen über Interpretation und Analyse von Bildwerken aus Kunst und Alltag die visuelle und multimediale Reizüberflutung unserer Tage kritisch betrachten.
- Schüler sollen fähig sein, Kunstwerke, sowie Bilder, denen sie in ihrem Alltag begegnen, kritisch zu beurteilen und zu verstehen. Dazu erwerben sie ein fundiertes Wissen über Bilder verschiedener Epochen und Kulturen, und können Bezüge zur Gegenwartskunst herstellen. Sie können Bilder unter Berücksichtigung biografischer und historisch-kultureller Kontextinformationen untersuchen und deuten.
- Schüler können neu erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten mit ihrem Wissen vernetzen und somit Zusammenhänge politischer oder gesellschaftlicher Art zwischen Bildern und Umwelt herstellen.

8. Einstellungen im Kunstunterricht

Entsprechend ihrer Definition umfassen Kompetenzen sowohl die im Unterricht zu vermittelnden Fähigkeiten als auch die zu fördernden Einstellungen.

Die Einstellungen, die die Schüler im Kunstunterricht entwickeln sollen, sind jeweils für einen Zyklus grundlegend und gelten jeweils durchgehend für alle fachlichen Arbeitsprozesse in diesem Zyklus. Deshalb werden sie, um unnötiges Wiederholen zu vermeiden, hier – an den Zyklen orientiert – jeweils in einer eigenen tabellarischen Übersicht zusammengefasst. Den nachfolgenden Kompetenz-Tabellen müssen sie daher hinzu gedacht werden.

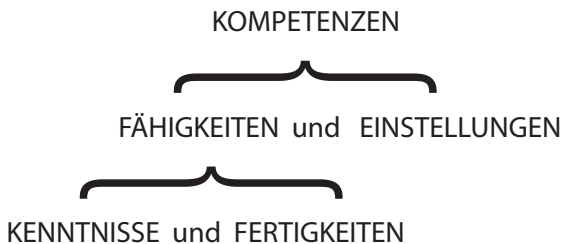
8 ^e Einstellungen	9 ^e Einstellungen
<ul style="list-style-type: none">• Willen zum präzisen Wahrnehmen• Willen zum konzentrierten, anhaltenden und sorgsamem Arbeiten• Bereitschaft zum präzisen Umgang mit Fachbegriffen• Bereitschaft zur Teamarbeit• Willen zur sprachlichen Mitteilung subjektiver Eindrücke• Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen• Toleranz gegenüber den Wahrnehmungen und Deutungen anderer	<ul style="list-style-type: none">• Bereitschaft zur aktiven Beteiligung• Bereitschaft zur Kooperation• Bereitschaft zum subjektiven Einbringen• Bereitschaft zur Teamarbeit• Offenheit für kunsthistorische Bilderfahrungen• Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit kunsthistorischen Konzepten• Bereitschaft zu geschichtlich orientiertem und zu vernetztem Denken• Toleranz gegenüber Ausdrucksweisen anderer Personen und Kulturen

9. Standards: Anforderung in den Kompetenzbereichen bezogen auf die Dimensionen

Fähigkeiten umfassen Kenntnisse und Fertigkeiten. Entsprechend sind sie in den nachfolgenden Kompetenz-Tabellen aufeinander bezogen angeordnet. Sie legen die fachlichen Kompetenzen fest, über die Schüler am Ende der 8e EST sowie der 9e EST nachweisbar verfügen sollen.


Bei der Formulierung der Kompetenzen in den Tabellen wurde jeweils Bezug genommen, auf die »Bildkompetenz« mit ihren sechs Dimensionen sowie auf die leitenden fachlichen Handlungsfelder.

Die in den einzelnen Tabellen aufgeführten Kompetenzen sollen sich im Unterricht miteinander verbinden bzw. aufeinander aufbauen. Wichtig ist, dass die in einem Trimester von den Schülern erworbenen Kompetenzen in den Unterricht des nachfolgenden Trimesters mit aufgenommen werden – und so fort.



Die bildstrukturelle Dimension

8° EST Kompetenzen

		Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten	
	Wahrnehmen / Deuten	<ul style="list-style-type: none"> Formale Strukturen (Farben, Formen, Materialien) und ihre Eigenschaften im gestalteten Bildzusammenhang bestimmen, analysieren und vergleichen Signalhafte und kontrastierende Wirkungen von formalen Strukturen in Bildzusammenhängen analysieren, vergleichen und bestimmen Räumliche Wahrnehmungen und proportionale Verhältnisse analysieren und bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale von Formen, Farben und Materialien Verhältnisse von Formen zueinander (Größenunterschied, Überschneidung, Überdeckung, ...) Medien bzw. die im Unterricht behandelten Techniken Symbolische Bezüge von Farben und Formen Formale Strukturen und deren Wirkungen 	
		Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> Mit formalen Strukturen und ihren Eigenschaften bestimmte Bildwirkungen gestalten Verschiedene Techniken, ihre Eigenschaften und Wirkungen in eigenen Bildgestaltungen einsetzen Formen und Formzusammenhänge, Farben und Farbzusammenhänge als bildnerische Mittel in eigenen Gestaltungen einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> Herstellung von unterschiedlichen Formen (freihändig und mit zeichnerischen Hilfsmitteln) Herstellung von bestimmten Farben Beherrschung von grundlegenden Techniken und Medien
		Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> Eigene gestalterische Entscheidungen erklären Über Prozesse eigener Wahrnehmungen und Deutungen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> Fachbegriffe zu Formen, Farben und Materialien

9^e EST Kompetenzen

Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Formale Strukturen (Farben, Formen, Materialien) und ihre Eigenschaften im gestalteten Bildzusammenhang bestimmen, analysieren und vergleichen • Formenzusammenhänge (Massenverteilung, Gleichgewicht, Spannung, ...) und ihren Beitrag zur Interpretation erkennen • Signalhafte, kontrastierende, räumliche Wirkungen von formalen Strukturen in Bildzusammenhängen bestimmen, analysieren und vergleichen • Räumliche Wahrnehmungen und proportionale Verhältnisse bestimmen und analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale von Formen, Farben und Materialien • Verhältnisse von Formen zueinander (Größenunterschied, Überschneidung, Überdeckung...) • Medien bzw. die im Unterricht behandelten Techniken • symbolische Bezüge von Farben und Formen • Formale Strukturen und deren Wirkungen • Formenzusammenhänge (Massenverteilung, Gleichgewicht, Spannung, ...)
<ul style="list-style-type: none"> • Mit formalen Strukturen und ihren Eigenschaften bestimmte, erwünschte und geplante Bildwirkungen gestalten • Verschiedene Techniken, ihre Eigenschaften und Wirkungen in eigenen Bildgestaltungen gezielt nutzen • Formen und Formzusammenhänge, Farben und Farbzusammenhänge als bildnerische Mittel in eigenen Gestaltungen gezielt einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung von unterschiedlichen Formen (freihändig und mit zeichnerischen Hilfsmitteln) • Herstellung von bestimmten Farben • Beherrschung von grundlegenden Techniken und Medien • Wirkung von Formenzusammenhängen im Gestaltungsprozess (Massenverteilung, Gleichgewicht, Spannung, ...)
<ul style="list-style-type: none"> • Eigene gestalterische Entscheidungen erklären • Über Prozesse eigener Wahrnehmungen und Deutungen nachdenken • Entsprechende fachsprachliche Begriffe zur bildstrukturalen Dimension (Farbe, Form, Material) kommunikativ nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe zu Formen, Farben und Materialien • Wirkung von Formenzusammenhängen im eigenen Gestaltungsprozess

Die bildinhaltliche Dimension

8° EST Kompetenzen




		Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
	Wahrnehmen / Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Formale Strukturen, einzelne und im Zusammenhang, als Träger von Bildinhalten (Motive, Themen) wahrnehmen und deuten • Gefühlsbezogene und stimmungshafte Wirkungen von formalen Strukturen in Bildern wahrnehmen/deuten • Wirkungen räumlicher Wahrnehmungen und räumlicher Gestaltungen in Bildern deuten • Wirkung von Bewegungsdarstellungen wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildsujets und Motive (Porträt, Landschaft, ...) • Zusammenhang zwischen formalen Strukturen und Bildinhalten
	Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Bildnerische Gestaltungsmittel in eigenen Arbeiten themenorientiert einsetzen • Raumgebende Mittel in die inhaltliche Gestaltung eigener Bilder einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Gestaltungsmittel (Farbe, Pinselduktus, ...) • Gestalterische Mittel der räumlichen Darstellung
	Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene bildinhaltliche Entscheidungen erklären • Über Prozesse eigener inhaltlicher Wahrnehmung und Deutung nachdenken und diese mitteilen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe zu Bildsujets und Motiven

9^e EST Kompetenzen

Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Formale Strukturen, einzelne und im Zusammenhang, als Träger von Bildinhalten (Motive, Themen) wahrnehmen und deuten • Gefühlsbezogene und stimmungshafte Wirkungen von formalen Strukturen in Bildern wahrnehmen/ deuten • Wirkungen räumlicher Wahrnehmungen und räumlicher Gestaltungen in Bildern begründet deuten • Wirkung von Bewegungsdarstellungen wahrnehmen und deuten • Bilder als Spur eines Ereignisses wahrnehmen und deuten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildsujets und Motive (Porträt, Landschaft, ...) • Zusammenhang zwischen formalen Strukturen und Bildinhalten
<ul style="list-style-type: none"> • Bildnerische Gestaltungsmittel in eigenen Arbeiten themenorientiert einsetzen • Bedeutungen von Motiven, Sujets durch die Anwendung von formalen Strukturen gezielt verstärken • Raumgebende Mittel in die inhaltliche Gestaltung eigener Bilder einbeziehen und als Ausdrucksmittel gezielt einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Gestaltungsmittel (Farbe, Pinselduktus,...) • Gestalterische Mittel der räumlichen Darstellung • Zusammenhänge zwischen bildnerischen Gestaltungsmitteln und Themen
<ul style="list-style-type: none"> • Eigene bildinhaltliche Entscheidungen begründen • Über Prozesse eigener inhaltlicher Wahrnehmung und Deutung nachdenken und diese mitteilen können • Entsprechende fachsprachliche Begriffe kommunikativ nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe zu Bildsujets und Motiven

Die crossmediale Dimension *

8^e EST Kompetenzen

		Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
	Wahrnehmen / Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Inhaltliche und strukturelle Beziehungen zwischen Bildern unterschiedlicher Medien bzw. verschiedener Techniken wahrnehmen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Merkmale und Absichten verschiedener Medien bzw. verschiedener Techniken</i>
	Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bilder mit unterschiedlichen Medien bzw. verschiedenen Techniken herstellen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entsprechende mediale bzw. technische Kenntnisse und Fertigkeiten</i>
	Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Über Eigenarten von Bildern unterschiedlicher Medien bzw. verschiedener Techniken nachdenken</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Fachbegriffe zu verschiedenen Medien bzw. Techniken</i>

Bemerkung zu 8^e




Schüler entwickeln in dieser Dimension noch keine Fähigkeiten, aber diese werden schon in Ansätzen im Unterricht vorbereitet

9^e EST Kompetenzen

Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche und strukturelle Beziehungen zwischen Bildern unterschiedlicher Medien bzw. verschiedener Techniken wahrnehmen und in Deutungen einbeziehen und in Deutungen einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale und Absichten verschiedener Medien bzw. verschiedener Techniken
<ul style="list-style-type: none"> • Bilder mit unterschiedlichen Medien bzw. verschiedenen Techniken herstellen und absichtsvoll einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechende mediale bzw. technische Kenntnisse und Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Über Eigenarten von Bildern unterschiedlicher Medien bzw. verschiedener Techniken nachdenken, mitteilen und mit anderen erörtern 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe zu verschiedenen Medien bzw. Techniken

Die biografische Dimension*

8^e EST Kompetenzen

		Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
	Wahrnehmen / Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bilder in Abhängigkeit von den Lebensgeschichten ihrer Urheber und Betrachter wahrnehmen</i> • <i>Ausdruck innerer Befindlichkeit in Bildern wahrnehmen und deuten</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entsprechende biografische Kenntnisse</i> • <i>Unterscheiden und Benennen von Stimmungswerten</i>
	Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bildnerische Gestaltungsmittel (formale Strukturen/Farbe, Pinselduktus,...) zum Ausdruck eigener Persönlichkeit einsetzen, z. B. innerer Befindlichkeit</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ausdruck von Gefühlen</i> • <i>Entwicklung von Symbolen</i>
	Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Über den Ausdruck eigener Persönlichkeit in eigenen Arbeiten nachdenken</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Begriffe zur Symbolik und zur Mitteilung von Gefühlen</i>




Bemerkung zu 8^e
 Schüler entwickeln in dieser Dimension noch keine Fähigkeiten, aber diese werden schon in Ansätzen im Unterricht vorbereitet

9^e EST Kompetenzen

Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Bilder in Abhängigkeit von den Lebensgeschichten ihrer Urheber und Betrachter wahrnehmen und deuten • Ausdruck innerer Befindlichkeit in Bildern wahrnehmen und deuten 	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechende biografische Kenntnisse • Unterscheiden und Benennen von Stimmungswerten
<ul style="list-style-type: none"> • Bildnerische Gestaltungsmittel (formale Strukturen/Farbe, Pinselduktus,...) zum Ausdruck eigener Persönlichkeit einsetzen, z.B. innerer Befindlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdruck von Gefühlen • Entwicklung von Symbolen
<ul style="list-style-type: none"> • Über den Ausdruck eigener Persönlichkeit in eigenen Arbeiten nachdenken und Begründungen geben • <i>Eigene Wahrnehmungen mit den Wahrnehmungen anderer vergleichen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffe zur Symbolik und zur Mitteilung von Gefühlen

Die bildgeschichtliche Dimension*

8° EST Kompetenzen

		Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
	Wahrnehmen / Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bilder im historisch-kulturellen Kontext wahrnehmen</i> • <i>Gegenwärtige und historische Bilder in Beziehung setzen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entsprechende historisch-kulturelle Kenntnisse</i>
	Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Historische und gegenwärtige Bilder in eigene Gestaltungen mit einbeziehen z.B. als Zitate, durch Umgestaltungen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entsprechende Bildkenntnisse</i>
	Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Über historische und gegenwärtige Bildzusammenhänge nachdenken</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Entsprechende Fachbegriffe</i>

Bemerkung zu 8°




Schüler entwickeln in dieser Dimension noch keine Fähigkeiten, aber diese werden schon in Ansätzen im Unterricht vorbereitet

9^e EST Kompetenzen

Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Bilder im historisch-kulturellen Kontext wahrnehmen • Gegenwärtige und historische Bilder in Beziehung setzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildsujets und Motive (Porträt, Landschaft,...)in Zusammenhang mitihremkunsthistorischenKontext
<ul style="list-style-type: none"> • Historische und gegenwärtige BilderineigeneGestaltungenmit einbeziehen z.B. als Zitate, durch Umgestaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechende Bildkenntnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Über historische und gegenwärtige Bildzusammenhänge nachdenken • Eigene gestalterische Entscheidungen in Zusammenhang mit einemkunsthistorischenKontext begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechende Fachbegriffe

Die komparative Dimension

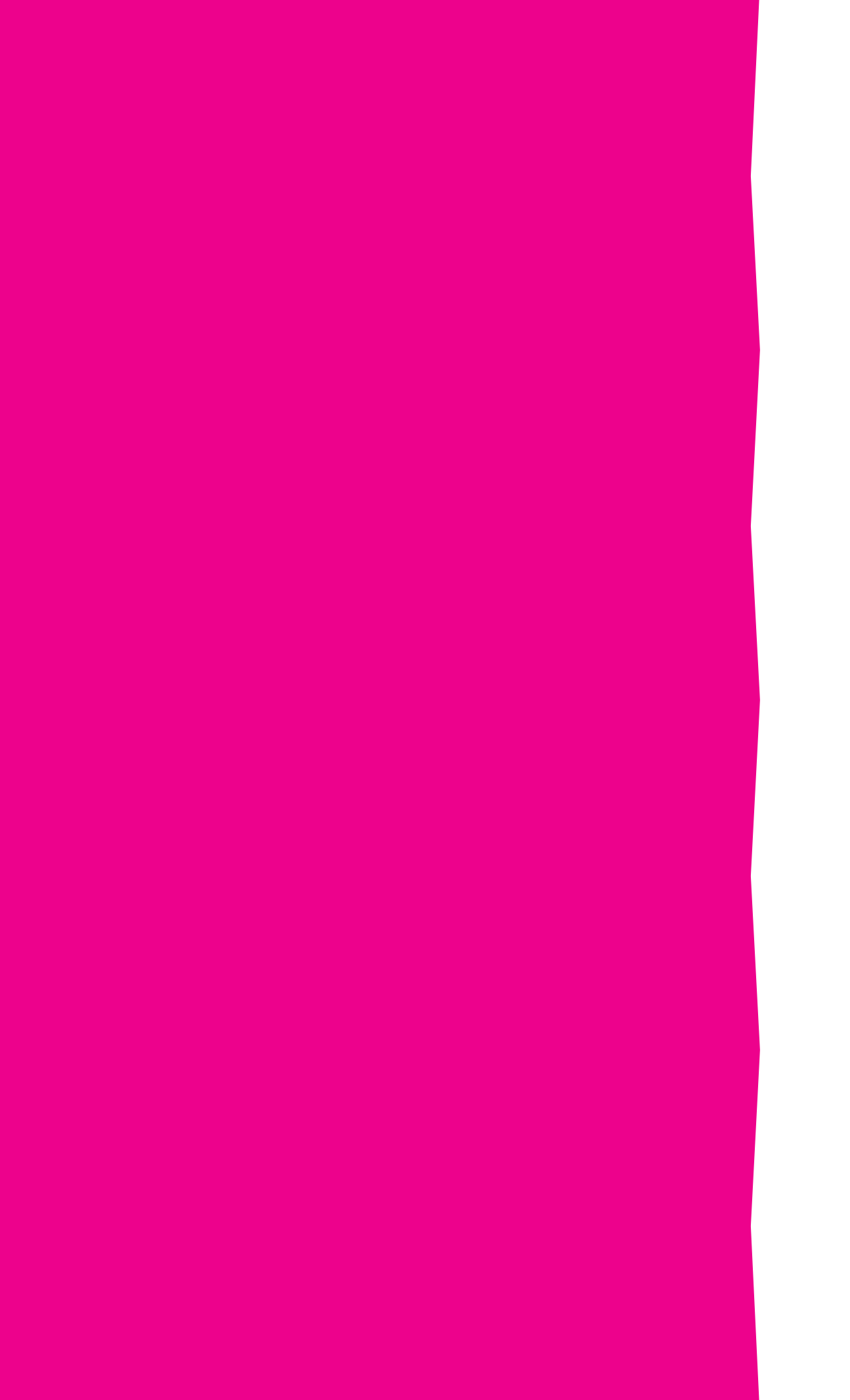
8° EST Kompetenzen

		Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
	Wahrnehmen / Deuten		
	Gestalten		
	Reflektieren		

9^e EST Kompetenzen*




Fähigkeiten	Kenntnisse / Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bildvorstellung angemessen mit Worten ausdrücken</i> • <i>Zusammenhang zwischen Bild und Sprache untersuchen</i> • <i>Bilder als Kommunikationsmittel wahrnehmen und deuten</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wissen um den manipulativen Charakter von Bildern</i>
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bilder als Kommunikationsmittel einsetzen</i> • <i>Gestalterische Produkte nutzen um Bilder zu untersuchen (non-verbaler Ausdruck)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wissen um Zeichensysteme</i> • <i>Kompositionsskizzen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Über Eigenart von Bildern im Vergleich zu verbalem Ausdruck nachdenken</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Eigene gestalterische Entscheidungen non-verbal kommunizieren</i>

Bemerkung zu 9^e
 Schüler entwickeln in dieser Dimension noch keine Fähigkeiten, aber diese werden schon in Ansätzen im Unterricht vorbereitet






10. SOCLE – SOCLE AVANCÉ 8e EST – 9e EST

In den nachfolgenden Tabellen werden die Standards ausgewiesen, die verdeutlichen über welche Kompetenzen die Schüler bis zum Ende der 8e EST bzw. 9e EST verfügen sollen. Die Differenzierung (socle – socle avancé) ermöglicht eine Orientierung auf einen möglichen Schwerpunkt Kunst in weiterführenden Schulen.

	SOCLE	DESCRIPTEURS
 Wahrnehmen / Deuten	<p>Formale Strukturen (Farbe, Form, Material), sowie inhaltliche Zusammenhänge von Bildern wahrnehmen und deuten können</p> <p>Wahrnehmen und deuten von verschiedenen Bildsorten und Bildmedien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Bilder mit dem gelernten Fachvokabular in Bezug auf die formalen und inhaltlichen Zusammenhänge der Motive beschreiben • Kann Eigenschaften der im Lehrplan vorgesehenen verschiedenen Bildsorten und Bildmedien erkennen und beschreiben und Zusammenhänge herstellen
 Gestalten	<p>Mittels formaler Strukturen und deren Eigenschaften und anhand von unterschiedlichen Medien bzw. Techniken bestimmte Bildwirkungen planen und gestalten können und dabei einen vorgegebenen Zeitrahmen einhalten können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann bildnerische Gestaltungsmittel gezielt einsetzen • Kann eine einfache Bildkomposition erstellen • Kann entsprechende Ideen skizzieren • Wendet gewählte Medien und Techniken angemessen an • Bringt formale Strukturen wirkungsbezogen in einen Zusammenhang
 Reflektieren	<p>Über Prozesse und Ergebnisse eigener Bildgestaltungen nachdenken und diese Überlegungen mit entsprechenden Fachbegriffen mitteilen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Vorgehensweise und den Gestaltungsprozess in Bezug auf eigene Ideen in eigenen Arbeiten erklären und begründen • Kann mittels schriftlicher Notizen, Äußerungen (z.B. Gespräch, Vortrag) seine Überlegungen mitteilen

SOCLE AVANCÉ	DESCRIPTEURS
<p>Formale Strukturen (Farbe, Form, Material), sowie inhaltliche Zusammenhänge von Bildern wahrnehmen und deuten können und in Zusammenhang bringen mit anderen Bildern</p> <p>Wahrnehmen, deuten und vergleichen von verschiedenen Bildsorten und Bildmedien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Bilder mit dem gelernten Fachvokabular in Bezug auf die formalen und inhaltlichen Zusammenhänge der Motive beschreiben und Zusammenhänge zwischen diesen herstellen • Kann Eigenschaften der im Lehrplan vorgesehenen verschiedenen Bildsorten und Bildmedien erkennen, beschreiben und vergleichen
<p>Mittels formaler Strukturen und deren Eigenschaften und anhand von unterschiedlichen Medien bzw. Techniken bestimmte Bildwirkungen planen und gestalten können und den Prozess autonom planen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann bildnerische Gestaltungsmittel gezielt einsetzen • Kann eine einfache Bildkomposition erstellen (persönliche Handschrift) • Wendet gewählte Medien und Techniken angemessen an • Bringt formale Strukturen wirkungsbezogen in einen Zusammenhang (persönliche Handschrift)
<p>Über Prozesse und Ergebnisse eigener Bildgestaltungen kritisch nachdenken und diese Überlegungen mit entsprechenden Fachbegriffen mitteilen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Vorgehensweise und den Gestaltungsprozess in Bezug auf eigene Ideen in eigenen Arbeiten kritisch erklären und begründen • Kann mittels schriftlicher Notizen, Äußerungen (z.B. Gespräch, Vortrag) seine Überlegungen mitteilen

Socle – Socle avancé 9e EST

	SOCLE	DESCRIPTEURS
 <p>Wahrnehmen / Deuten</p>	<p>Formale Strukturen (Farbe, Form, Material), sowie Inhaltsgefüge von Bildern wahrnehmen und deuten können</p> <p>Wahrnehmen und deuten von verschiedenen Bildsorten und Bildmedien</p> <p>Bilder aus verschiedenen Kulturen und Epochen kennen und Bezüge zur Gegenwart (Gegenwartskunst) herstellen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Bilder mit dem gelernten Fachvokabular in Bezug auf die formalen und inhaltlichen Eigenschaften beschreiben und Zusammenhänge zwischen diesen herstellen • Kann Eigenschaften der im Lehrplan vorgesehenen verschiedenen Bildsorten und Bildmedien erkennen und Zusammenhänge herstellen • Kann historische und zeitgenössische Stellungnahmen in Bildern mit dem aktuellen Zeitgeschehen in Zusammenhang bringen • Kann nach Vorgaben eine Recherche zu bildnerischen Themen machen
 <p>Gestalten</p>	<p>Mittels formaler Strukturen und deren Eigenschaften und anhand von unterschiedlichen Medien bzw. Techniken gezielt bestimmte Bildwirkungen planen und gestalten können und dabei einen vorgegebenen Zeitrahmen einhalten können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann bildnerische Gestaltungsmittel gezielt einsetzen um eine bestimmte Bildwirkung zu erzielen • Bringt formale Strukturen wirkungsbezogen in einen Zusammenhang • Kann entsprechende Ideen skizzieren • Setzt Medien und Techniken entsprechend ein
 <p>Reflektieren</p>	<p>Über Prozesse und Ergebnisse eigener Bildgestaltungen nachdenken, diese Überlegungen mit entsprechenden Fachbegriffen mitteilen können und persönlich dazu Stellung nehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Vorgehensweise und den Gestaltungsprozess in Bezug auf eigene Ideen in eigenen Arbeiten erklären und begründen • Kann mittels schriftlichen Notizen, Äußerungen (z.B. Gespräch, Vortrag) und Skizzen seine Überlegungen mitteilen

SOCLE AVANCÉ	DESCRIPTEURS
<p>Formale Strukturen (Farbe, Form, Material), sowie Inhaltsgefüge von Bildern wahrnehmen und deuten können und in Zusammenhang bringen mit anderen Bildern</p> <p>Wahrnehmen, deuten und vergleichen von verschiedenen Bildsorten und Bildmedien</p> <p>Bilder aus verschiedenen Kulturen und Epochen kennen, diese kritisch beurteilen und Bezüge zur Gegenwart (Gegenwartskunst) herstellen (mit persönlicher Stellungnahme)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Bilder nach vorgegebenem Schema formal und inhaltlich beschreiben und deuten und mit den fachlichen Begriffen mündlich oder schriftlich wiedergeben (persönliche Stellungnahme) • Kann Eigenschaften der im Lehrplan vorgesehenen verschiedenen Bildsorten und Bildmedien erkennen und beschreiben und Zusammenhänge herstellen • Kann selbständig eine Recherche zu bildnerischen Themen machen um Zusammenhänge zu erschließen
<p>Mittels formaler Strukturen und deren Eigenschaften und anhand von unterschiedlichen Medien bzw. Techniken bestimmte Bildwirkungen planen und gestalten können und autonom ausführen können</p> <p>Zu vorgegebenen Themen variierte Lösungsvorschläge präsentieren und persönliche Initiativen in der Ausführung ergreifen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann bildnerische Gestaltungsmittel gezielt einsetzen um eine bestimmte Bildwirkung zu erzielen • Kann entsprechende Ideen skizzieren und eine Vielfalt an Ideen bildhaft machen • Bringt formale Strukturen wirkungsbezogen in einen Zusammenhang • Setzt Medien und Techniken entsprechend ein (persönliche Handschrift) • Ergreift Initiativen und zeigt persönliches Engagement in der Ausführung
<p>Über Prozesse und Ergebnisse eigener Bildgestaltungen nachdenken, diese Überlegungen mit entsprechenden Fachbegriffen mitteilen können und persönlich dazu Stellung nehmen</p> <p>und dabei auch Beziehungen zu den bildnerischen Ausdrucksweisen Anderer herstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Vorgehensweise und den Gestaltungsprozess in Bezug auf eigene Ideen in eigenen Arbeiten kritisch erklären und begründen • Kann mittels schriftlichen Notizen, Äußerungen (z.B. Gespräch, Vortrag) und Skizzen seine Überlegungen mitteilen • Stellt Bezüge her zwischen eigenen Ideen und denen anderer Urheber • Kann präsentieren und argumentieren (Portfolio)

11. ANHANG: METHODENGLOSSAR und BIBLIOGRAFIE

In diesem Kapitel werden einige Methoden präsentiert, welche selbstständiges Arbeiten im Kontext des Kunstunterrichts fördern:

GRUPPENARBEIT

Folgende Fähigkeiten sollen im Gruppenunterricht angesprochen und gefördert werden:

- Zielfestlegung,
- Planen der Arbeitszeit,
- Gesprächsführung,
- Feedback,
- Protokollieren,
- Präsentieren,
- Visualisieren.

Gruppenarbeit dient als Baustein zum Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenzen.

EXPERTEN-PUZZLE

Folgende Fähigkeiten sollen im Experten-Puzzle angesprochen und gefördert werden:

- informativen Überblick über ein Thema (in Teilaspekte gegliedert)
- Erlangen von Fachvokabular
- Präsentationstechniken (in Kleingruppen) anwenden und ausbauen
- Reproduktion und dem Verstehen von Grundwissen

Alle Schülerinnen und Schüler sind gefordert, nach dem Prinzip des "Lernens durch Lehren" ihre Ergebnisse vorzustellen und somit ihre Präsentationstechniken in Kleingruppen anzuwenden und auszubauen. Der Schwerpunkt liegt somit auf der Reproduktion und dem Verstehen zur kooperativen Erlangung eines Grundwissens über Kunst.

STATIONENLERNEN

Folgende Fähigkeiten sollen im Stationenlernen angesprochen und gefördert werden:

- Selbststeuern von Lernwegen
- Vertiefung von Wissen

Beim Stationenlernen sind meistens an verschiedenen Positionen im Raum, den „Lernstationen“, Arbeitsaufträge unterschiedlicher Art ausgelegt, die nacheinander von den Lernenden bearbeitet werden. Die Aufträge stehen in einem thematischen Zusammenhang, können aber in der Regel unabhängig voneinander und in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet werden. Dadurch erhalten die Lernenden die Möglichkeit, ihren Lernweg entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten selbst zu steuern. Stationenlernen wird besonders empfohlen zur Vertiefung von Wissen (Lernziel „Kennenlernen“), zur Einübung (Lernziel „Beherrschen“) und im Rahmen von fächerübergreifendem Unterricht. Die vielen Vorzüge werden allerdings nur durch einen hohen Material- und Vorbereitungsaufwand erreicht.

PROJEKTARBEIT

Folgende Fähigkeiten sollen im Projektarbeiten angesprochen und gefördert werden:

- Partizipation
- Planen der Arbeit und Arbeitszeit,
- Demokratischen und handlungsorientierten Lernens
- Protokollieren,
- Präsentieren,
- Selbstbewertung
- Visualisieren.

Projektarbeit ist das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe oder eines Problems durch eine Gruppe von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation des Ergebnisses. Projektarbeit ist eine Methode demokratischen und handlungsorientierten Lernens, bei der sich Lernende zur Bearbeitung einer Aufgabe oder eines Problems zusammenfinden, um in größtmöglicher Eigenverantwortung immer auch handelnd-lernend tätig zu sein. Das Themenfeld, aus dem sich die Aufgabenstellung ergibt, sollte in der Regel von der Lerngruppe selbst ausgewählt werden.

Am Ende steht ein Ergebnis, welches von der Gruppe selbst ausgewertet und der Gesamtgruppe bzw. der Öffentlichkeit präsentiert wird. Dieser Form des Lernens liegt ein neues, demokratisches Verständnis von Unterricht und den Rollen von Lernern (Schülern) und Lernberatern (Lehrern) zugrunde, welches im Zusammenhang mit einer grundsätzlich mitbestimmenden, partizipativen Handlungs- und Interessorientierung zugleich der Forderung nach ganzheitlichen Lernerfahrungen Rechnung trägt.

Sollte Projektarbeit bei vorgegeben Themen von außen an Gruppen herangetragen werden, so muss in einer Einstiegsphase in jedem Fall deren Partizipation an der Themenwahl und Planung des gesamten Prozesses gesichert werden, um den Sinn dieser auf Partizipation ausgerichteten Methode nicht zu unterlaufen.

PORTFOLIOS

Folgende Fähigkeiten sollen im Portfolio angesprochen und gefördert werden:

- Dokumentieren
- Präsentieren,
- Visualisieren
- Reflektieren

Portfolios sind Mappen, in denen Arbeitsergebnisse, Dokumente, Visualisierungen und alle Arten von Präsentationen bis hin zu audio-visuellen Dokumentationen oder Kunstwerken eigenständig von Lernern gesammelt und gesondert reflektiert werden. Das Portfolio soll während einer Ausbildungs- oder Lernphase dazu anhalten, wichtige Inhalte, Methoden und Ergebnisse (pieces of evidence) gezielt zu beobachten und schriftlich oder in anderer Form dokumentiert festzuhalten. Gleichzeitig soll dieser Vorgang gezielt reflektiert werden, um vor schematischen Übernahmen zu schützen und eigenständige Urteile zu fördern. Portfolios sind in der Regel dabei immer sowohl produkt- als auch prozessorientiert.

Es werden Produkte und Prozesse dokumentiert und reflektiert, die Bemühungen, Ergebnisse und möglichst Fortschritte von Lernern darstellen helfen. So kann eine Analyse des Lernprozesses einsetzen, die das Lernen selbst zum Gegenstand einer Reflexion nimmt, um eine methodische Lernkompetenz auszubilden und kontinuierlich zu verbessern.

BILDNERISCHES TAGEBUCH

Folgende Fähigkeiten sollen im bildnerischen Tagebuch angesprochen und gefördert werden:

- Dokumentieren
- Aufzeichnen von Ideen
- Visualisieren

Das Tagebuchgestalten ist eine Form des Aufzeichnens, des Sammelns. Es kann viele Zwecke erfüllen: Es dient z.B. dazu, Beobachtungen, Erfahrungen und Ideen festzuhalten, um an diese anzuknüpfen und über sie zu reflektieren. Es kann auch etwas Geschehenes distanzieren, verbildlichen, um es zu verobjektivieren oder subjektive Gefühle festzuhalten, die als bedeutsam erscheinen. Ein Tagebuch setzt Erinnerungsspuren, die vielfältig verknüpft und wieder aufgenommen werden können.

Bibliografie zum kompetenzorientierten Unterricht (Auswahl)

Georg Peez (Hrsg.), *Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht - Modelle und Unterrichtsbeispiele zur Leistungsmessung und Selbstbewertung*, Klett Verlag, 2008

Gérard Scallon, *L'évaluation des apprentissages dans une approche par compétences*, De Boeck, 2007

KUNST, *Arbeitsbuch 1, Schülerbuch - 5./6. Klasse, + Lehrerband*
Arbeitsbuch 2, Schülerbuch - 7./10. Klasse, + Lehrerband (erscheint 06/2012)

Arbeitsbuch 3, Schülerbuch - Oberstufe, + Lehrerband, Klett Verlag

Zeitschriften :

Kunst 5-10, Themen, Übungen, Unterrichtsideen, Friedrich Verlag

Kunst + Unterricht, Heft 341, Bildkompetenz - Aufgaben stellen, Friedrich Verlag, 2010

